Reifschneider – ein Handwerk aus vergangener Zeit

Fassreifen aus Holz wurden in alter Zeit von Handwerkern wie dem Küfer, Böttcher oder Büttner -auch Fassbinder, Binder, Bender und Schäffler genannt- benötigt, um Behälter und Gefäße für Pack- und Leichtfässer meist aus Holz, herzustellen.

Hölzerne Fassreifen kamen dort zum Einsatz, wo sich Eisen wegen der Korrosionsgefahr nicht verwenden ließ, wie beispielsweise bei Fässern zum Transport von Hering, Zement und Chemikalien. Zur Herstellung von Fässern werden „Fassdauben" benötigt, welche von Fassreifen zusammengehalten werden. Als Fassdauben bezeichnet man konische, gewölbte Bretter, die sich zu den Enden hin verjüngen. Für die Fassreifen verwendete man Stämmchen meist aus Hasel, teilweise auch Birke und Hainbuche. Diese Holzarten weisen entsprechende Biegsamkeit auf und sind daher für diesen Zweck gut geeignet.

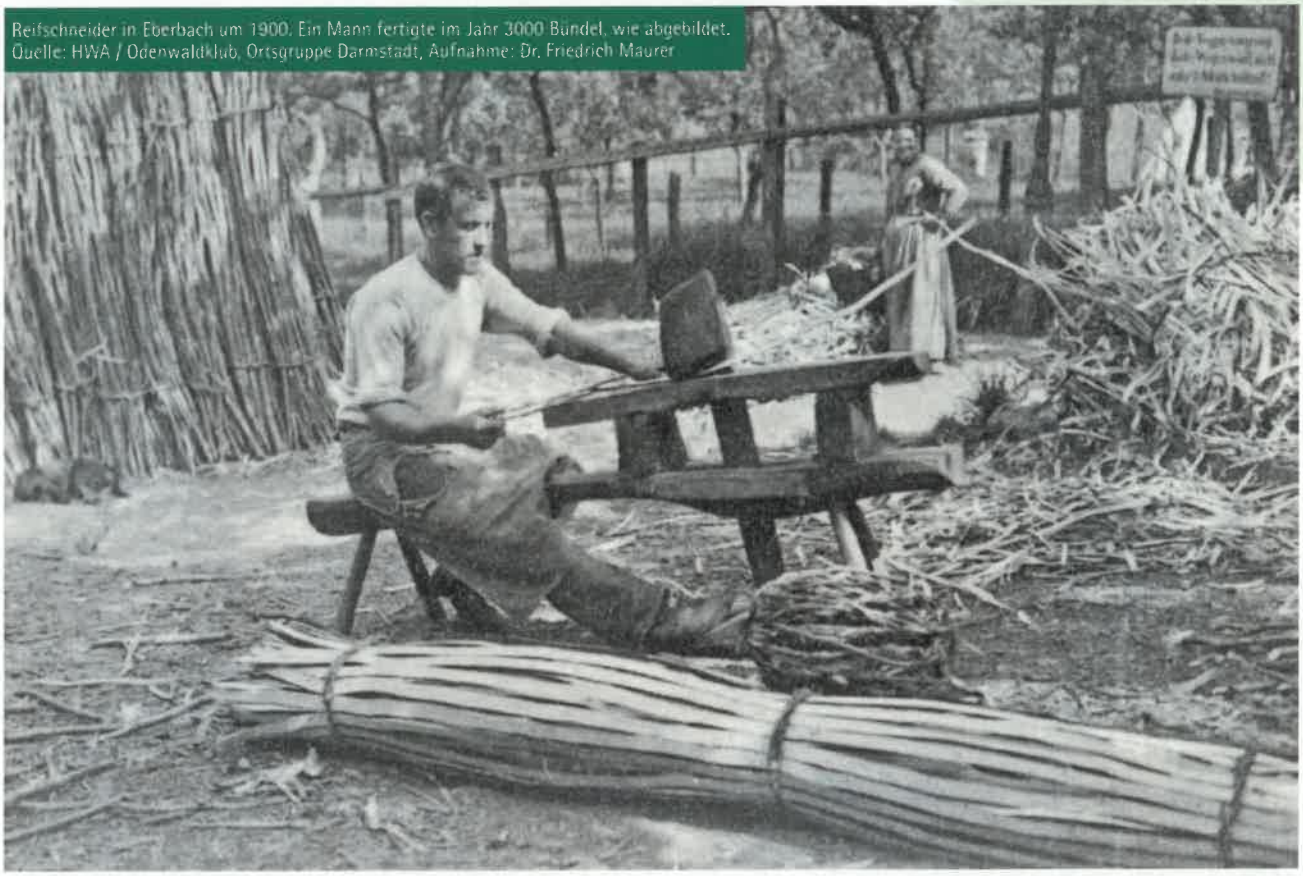
Das Gewerbe des „Reifschneiders" profitierte von den „Stockschlägen", wie sie auch in der Niederwaldwirtschaft speziell im südlichen Odenwald über lange Zeit üblich waren und den Menschen Lohn und Brot gaben. Bis zu Beginn des 20. Jh. prägte ausgedehnter „Niederwald" im Raum Eberbach, Hirschhorn, Rothenberg sowie auch im östlichen Odenwald das Landschaftsbild. Die Gewinnung von Eichenrinde („Lohrinde") im Niederwald, auch als „Schälwaldbetrieb" bezeichnet, war Ziel dieser Niederwaldwirtschaft.

Bisher erschienen sind im Wander Magazin „Die Dorflinde" in der Reihe von ehemaligen Berufen, die mit dem Wald in Zusammenhang stehen, folgende Beiträge:

Ausgabe Nr. 2-2022
„ ... vom Schwarzen Handwerk"
Ausgabe Nr. 3-2022
„ ... von Rindenklopfern und Rindenschälern - einem ehemaligem Waldgewerbe"

Diese Reihe wird fortgesetzt.

Reifschneider-Denkmal, Bürger- und Heimatverein Eberbach e.V., Foto: Alfred Scholz



Reifschneider in Eberbach um 1900. Ein Mann fertigte im Jahr 3000 Bündel, wie abgebildet. Quelle: HWA / Odenwaldklub, Ortsgruppe Darmstadt, Aufnahme: Dr. Friedrich Maurer

Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts lieferte kleinbäuerlicher Waldbesitz das erforderliche Holz für das Waldgewerbe der Reifschneider. Hasel-Niederwald hatte eine 5- bis 6-jährige Umtriebszeit. Nach dieser Zeit wurden die Stämmchen knapp über dem Waldboden glatt abgehauen. Zum Einsatz kam auch hier das Eberbacher Beil, ein leichtes Handbeil. Der Wurzelstock durfte dabei nicht beschädigt werden. Schon im nächsten Jahr schlugen die Stöcke erneut aus und wuchsen rasch zu neuen Stämmchen heran.

Die etwa zwei bis drei Meter langen und bis zu fünf Zentimeter dicken Stangen wurden zunächst auf einem Spaltbock längs gespalten und anschließend auf einer Schnitzbank mit einem Ziehmesser auf die erforderliche Dicke gebracht und geglättet. Ein „Reifenschloss" hält die Enden eines Reifens zusammen. Dementsprechend wurden die Enden auf Überlappung gearbeitet und beispielsweise mit (Hanf-) Schnüren zusammengebunden.

Zum Binden von Eichenrinde wurde Holz aus den Ästen von Hainbuche, Birke und Hasel eingesetzt. Durch das Verdrehen der Äste stellte man strickartig verflochtene „Wieden" her, die Rindenbündel, aber auch Holzstöße zusammenhielten. Die Reifschneider arbeiteten in Holzhütten meist am Stadt- bzw. Ortsrand.

Modernere Verpackungsmethoden und die Verwendung von Eisenreifen machten den Beruf überflüssig. Familiennamen wie Reifschneider sind im hessischen Odenwald und im Schwarzwald auch heute noch geläufig.

In Museen wie beispielsweise im Eberbacher Stadtmuseum oder dem Waldmuseum Watterbach Haus oder dem Überwaldmuseum in Wald-Michelbach findet man heute noch eine Auswahl von Werkzeugen und Arbeitsgeräten zu ehemaligen Berufen mit Bezug zum Wald.

Text: Alfred Scholz

Quellen:

Eberbacher Geschichtsblatt, 2009, Einweihung des Rindenklopfer- und des Reifschneiderdenkmals.

Wagner, Richard: Geschichte und Bewirtschaftung des Niederwaldes im südlichen Odenwald unter besonderer Berücksichtigung Hirschhorns, In: Beiträge zur Erforschung des Odenwalds und seiner Randlandschaften. Bd. 5 Breuberg-Neustadt, 1992, S. 311-374.

Maurer, Friedrich: Unser Odenwald, Ein Kulturbild des Odenwaldes aus alter und neuer Zeit, Darmstadt 1914, Gerhards Verlags- und Vertriebsgesellschaft, Lautertal-Beedenkirchen, 1997.